

Prof. Dr. Axel Weber
Präsident der Deutschen Bundesbank

Begrüßung
anlässlich des Festakts
„50 Jahre Bundesbank“

Palais im Zoo,
Frankfurt am Main
20. September 2007

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Merkel,
sehr geehrter Herr Bundesminister Glos,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Koch,
sehr geehrter Herr EZB-Präsident Trichet, lieber Jean-Claude,
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Roth,
liebe Kollegen Vorstandsmitglieder der Bundesbank,
Gouverneure der EU Notenbanken,
Mitglieder des EZB Direktoriums,
sehr geehrte ehemalige Bundesbankpräsidenten Pöhl, Schlesinger,
Tietmeyer und Welteke,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, dass Sie gekommen sind, um mit uns den runden 50sten Geburtstag der Deutschen Bundesbank zu feiern.

Wer die Zukunft gewinnen will, muss bekanntlich die Vergangenheit wach halten. Zurückblickend haben wir allen Grund stolz zu sein, auf die Gründung der einzigartigen Institution Bundesbank vor 50 Jahren und auf ihre währungspolitischen Erfolge – erst mit der D-Mark und dann mit dem Euro.

Viele haben nach dem zweiten Weltkrieg mitgeholfen, die deutsche Zentralbank aufzubauen und auf einen beispielhaften Erfolgskurs zu bringen. Besonders hervorheben möchte ich die Politik und die Bundesbanker und Bundesbankerinnen selbst.

Die Politik hat in kühner Weisheit und Weitsicht die Geldpolitik und damit einen Teil ihrer Macht in die Hände einer unabhängigen Institution gelegt. Heute sind unabhängige Zentralbanken mit dem vorrangigen Auftrag, den Geldwert zu sichern, in vielen Teilen der Erde gleichsam „state of the art“. Damals eine unabhängige, stabilitätsorientierte Zentralbank zu schaffen war eine ungeheure Innovation, die sich ausgezahlt und jahrzehntelang zum Wohlstand aller beigetragen hat.

Heute wissen wir: Langfristig betrachtet ist die Gewährleistung der Preisstabilität der beste Beitrag der Geldpolitik zu angemessenem Wachstum und hoher Beschäftigung.

Bei allem Lob will ich nicht verschweigen: Die Bundesbank und Politik hatten öfter in der Vergangenheit Meinungsunterschiede und werden das wohl auch in Zukunft haben. Konflikte um der Sache willen sind m. E. keineswegs verwerflich, solange beide Seiten ihre originären Aufträge und Ansprüche gegenseitig grundsätzlich respektieren. Die Bundesbank muss langfristig und strikt auf das Preisstabilitätsziel orientiert sein; die Politik muss Wahlen gewinnen und vielerlei soziale Ziele verfolgen.

Zu meiner sicherlich ungewohnten Laudatio für die Politik gehört ein weiterer wichtiger Aspekt: Mindestens so mutig wie die Gründung der unabhängigen Zentralbank war der Entschluss der Politik, die Europäische Währungsunion zu wagen. So wurde die Geldpolitik zu

einer Gemeinschaftsaufgabe von nationalen Zentralbanken in Europa und Europäischer Zentralbank. Aus der Alleinverantwortung der Bundesbank für die D-Mark wurde die politisch gewollte Mitverantwortung für den Euro. In dieser Mitverantwortung handeln und denken wir in der Bundesbank längst europäisch. Wir arbeiten so intensiv an der Stabilität des Euro wie früher an der Stabilität der D-Mark.

Stabilitätsorientierung war und ist unser Credo, unsere oberste Dienstpflicht, unser Markenzeichen.

Etliche Medien und manche Politiker beklagen immer noch einen „schwindenden Mythos Bundesbank“, einen „Bedeutungs- oder Aufgabenverlust“ oder stellen gar die Existenzberechtigung der Bundesbank in Frage. Das ist etwa so, als hätte man nach der Schaffung von Europäischer Union und Europäischem Parlament die Existenzberechtigung des Deutschen Bundestages bezweifelt.

Öffentlichkeit, Medien und Politik sollten nach bald zehn Jahren Euro-Ära besser den Blick nach vorne richten, auf den vorteilhaften, alternativlosen Euro und auf die Hüterinnen und Hüter der gemeinsamen Währung. Der Euro braucht eine starke, kompetente deutsche Zentralbank im System der Europäischen Zentralbanken.

Lob möchte ich auch ganz besonders der Belegschaft der Bundesbank zollen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen

- für Kompetenz,
- für Gründlichkeit und Gradlinigkeit der Institution,
- für eine unbeirrbarere Stabilitätsorientierung
- und für die Fähigkeit zur Kontinuität im Wandel.

Dank des hohen Einsatzes der Beschäftigten, ihrer Motivation und dank erheblicher Anpassungsoffer ist die Bundesbank heute in der Lage, einen starken Part im Eurosystem spielen zu können.

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein Wort zum Verhältnis der Bundesbank zur deutschen Kreditwirtschaft sagen. Für uns als „Bank der Banken“ sind die Kreditinstitute natürlich unsere Geschäftspartner. Wir sind stets bemüht, reibungslos mit Ihnen in der Umsetzung der europäischen Geldpolitik zusammenzuarbeiten, und dabei auch die finanzielle Stabilität des Kreditgewerbes im Auge zu behalten.

Aber natürlich geht das nicht immer reibungslos. Zinserhöhungen zum Beispiel sind bei ihnen – wie auch bei der Politik – nicht immer willkommen. Gleichwohl gebührt den deutschen Banken Lob und Dank dafür, dass sie unsere stabilitätsorientierte Geldpolitik grundsätzlich unterstützt haben und die Institution Bundesbank und auch heute das Eurosystem oftmals gegen unberechtigte Kritik verteidigen.

Wenn ich zum 50. Geburtstag der Bundesbank einen Wunsch an Sie alle richten darf, dann ist es der:

Helfen Sie uns alle weiter dabei, die Stabilität der Währung und des Finanzsystems zu sichern. Das nützt uns allen.

Wenn wir das Bewährte bewahren, gewinnen wir gemeinsam die Zukunft!

Und ich verspreche Ihnen:
dann werden wir im Jahre 2049 hier in Frankfurt am Main den 50. Geburtstag eines prächtig stabilen Euros feiern können.

* * *